

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

Dresden, 22. Febr. Sie haben jüngst einige Angaben über den Nothstand im Gebirge mitgetheilt, welche gerechte Aufmerksamkeit und ungerechte Zweifel an ihrer Wahrheitsstreu erregt haben. Solchen, welche das Uebel für kleiner halten, als Sie in mäßiger Färbung es darstellten, wird unter Andern der Superintendent A. Körner in Auerbach im Voigtland nähere Nachweise geben und die Ueberzeugung verschaffen können, daß dem Unglücklichen seine Last nicht leichter wird, wenn der ferne Zuschauer sie für leichter hält, als sie ist. Der vorbenannte Geistliche sagt in einem hierher gesandten Dankbriefe: „In zwölf umliegenden Dörfern haben viele Kinder und Erwachsene kein Kleid, kein Bett, kein Holz, kein Brot,“ und erzählt, von den eingegangenen Gaben der Wohlthätigkeit habe unter Andern auch eine Mutter erhalten, „die seit Wochen mit ihren Kindern als einzige Nahrung grobes Mehl mit Zuguß von Heringssalze in einer Pfanne gebraten genossen hatte;“ ferner aus einem Dorfe Beerhatde, „wo der Lehrer oft hungrige Schulkinder erst durch einige Bissen Brot zum Unterricht stärkte“, habe man jüngst einen Mann begraben, der nach glaubhaften Versicherungen unter Blöße, Frost und Hunger gestorben sei. Solche Thatsachen stehen lauter um Hülfe, als Aufruf und Bittschreiben es thun können, und in der That eifert man bei uns in hohen und niedern Ständen in der mannichfaltigsten Weise für gutgemeinte rasche Hülfeleistung. Die Vergnügungen der Residenz zahlen den armen Gebirgen ihren Tribut, gleichsam ein Ablafgeld für den Genuß unserer großstädtischen Freuden und unserer Verschwendung; aber auch der stille Fleiß im Schoofe der Familie bringt sein Scherlein zu Ausstellungen und Lotterien, und eine Hauscollekte läßt selbst die Bequemen, die Bergesflücker, nicht ungemahnt, wohlzuthun und mitzutheilen.

Wien. Die österreichische Armee zählt gegenwärtig 700,000 kampfbereite Truppen, wenn man die Reservisten und die mobilen Grenzer zu den aus 600,000 Mann bestehenden vier Armeen rechnet. Der Stand der ersten Armee ist nämlich 68,000 M., der der zweiten 120,000 M., der dritten 286,000 M., und der vierten 120,000 M. Diese Truppenzahl erhält durch die Rekrutenaushhebung, welche normalmäßig im März stattfinden wird, einen Zuwachs von 100,000 Mann, wenn, wie anzunehmen ist, die Mannschaften, welche heuer ihre Dienstzeit beenden, vorläufig aus dem Stande der Regimenter nicht entlassen werden. Desterreich ist somit, ohne außergewöhnliche Mittel ergreifen zu müssen, in der Lage, 800,000 Mann ins Feld zu

stellen. — Uebrigens bedarf die Organisirung der russischen Reichsmiliz mindestens 6—8 Monate Zeit; die Maßregel scheint sonach mehr für die Folge als für die Gegenwart berechnet zu sein.

Prag, 21. Febr. Die Feuersbrunst, welche gestern Morgen in der kaiserlichen Burg am Grabstein ausgebrochen, ward gestern noch nicht ganz gelöscht, doch ist bereits jede Gefahr vorüber, und die Thätigkeit der beim Löschen des Feuers Mitwirkenden concentrirt sich nur noch darauf, die unter dem Schutte brennenden und glimmenden Balken zu entfernen. Gegen 9 Uhr Morgens erhoben sich aus den Dachlufen des nunmehr von den Flammen zerstörten Burgtheiles dicke Rauchsäulen, welche den unheilvollen Brand ankündigten. Das dritte und zweite Stockwerk ist ausgebrannt und im ersten Stockwerke sind bisher bloß die Plafonds in zwei Sälen eingestürzt, die anstoßenden Appartements Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Anna blieben vom Feuer gänzlich verschont, obschon sie durch das eindringende Wasser beschädigt sind. Da auf Befehl Sr. Exc. des Herrn Stadthalters eine zu den Appartements Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand führende Thüre zugemauert wurde, so ward das Vordringen des Feuers auch in der entgegengesetzten Richtung verhindert.

Paris, 20. Febr. Es besteht kein Zweifel mehr über den festen Entschluß des Kaisers Napoleon, sich persönlich nach der Krim zu begeben. Bis vor kurzem hatten die traurigen Berichte aus dem Lager der Verbündeten die Ausführung dieses schon vor längerer Zeit gefaßten Entschlusses nicht rathlich erscheinen lassen; seitdem aber Berichte des Generals Niel eine günstige Aenderung der dortigen Verhältnisse meldeten, war der Kaiser fest entschlossen, seinen Lieblingsplan durchzuführen. Den Ministern natürlich war nichts unangenehmer als dies, und sie boten Alles auf, um ihren kaiserlichen Herrn von seinem Vorhaben abzubringen; allein ihre Bemühungen waren alle vergeblich. Das Einzige, was sie von Napoleon erreichten, war, daß er ihnen einen kurzen Aufschub der Abreise zusagte, weil die Minister ihm vorstellten, daß mittlerweile noch günstigere Nachrichten aus Sewastopol eintreffen und die kaiserliche Reise überflüssig machen könnten. Napoleon willigte ein, bis zum 24. Febr. zu warten; es heißt aber, daß er an diesem Tage, wenn bis dahin nicht die gehofften Nachrichten eingetroffen sind, abreisen werde. Die Kaiserin Eugenie wird ihn bis Konstantinopel begleiten, Prinz Napoleon natürlich mit nach der Krim sich begeben. In Toulon liegt die kaiserliche Dampfschiff Reine Hortense zur Aufnahme der hohen Herrschaften schon bereit. Ob auch